

Dresdner Journal.

Verantwortlicher Redacteur: J. G. Hartmann.

N^o 60.

Erscheint mit Ausnahme der Sonn- und Festtage täglich Abends und ist durch alle Postanstalten zu beziehen.

Freitag, den 13. März.

Preis für das Vierteljahr 1 1/2 Thaler. Inseratens-Gebühren für den Raum einer gespaltenen Zeile 1 Kreuzer.

1857.

Ämtlicher Theil.

Dresden, 19. Februar. Se. Königliche Majestät haben dem k. k. österreichischen Generalconsul zu Belgrad Obersten Kadossaljevich Ritter von Pasarina das Comthurkreuz zweiter Classe des Albrechtsordens zu verleihen geruht.

Bekanntmachung.

Nachdem das Finanz-Ministerium beschloffen hat, dem Stempel-Fiskal die Ueberwachung der Beobachtung der bezüglich der Post-Portobefreiungen erlassenen Bestimmungen mit zu übertragen und derselbe deshalb mit Anweisung versehen worden ist; so wird solches zur Nachachtung hiermit bekannt gemacht.

Dresden, am 5. März 1857.

Finanz-Ministerium.
Behr. Depft.

Nichtamtlicher Theil.

Uebersicht.

Tagesgeschichte. Wien: Amnestie für desertirte Soldaten. Minister v. Bach zurück. Herr v. Bourqueney. Ministerialrat v. Sagen nach Brüssel. Zur Reise der Majestäten. — Berlin: Die Entfugung des Königs auf seine neuburger Rechte noch nicht constatirt. Herr v. Ritzschhofen. Der Director des Centralpräsidiums decorirt. — Kassel: Besteuerung der Versicherungsgesellschaften. — Altona: Kirchliches Leben. Zusammenstellung der Schuldenverhältnisse. — Aus Meiningen: Die Ausweisung eines katholischen Geistlichen. — Paris: Die Beratungen des Staatsraths über die Steuer auf Industriepapiere. Die Reise des Almoniers nach Rom. Der Kaiser geht nicht nach Algerien. Verkauf einer Kirche. Ein neuer Archidirector. Ueberwachung der industriellen Gesellschaften. Für neuburger Frage. Vermischtes. — Neapel: Strafnachlässe. Thätigkeit der geheimen Gesellschaften. — London: Aus dem Parlamente. Die Herzogin von Kent. Demonstrationen zu Gunsten Palmerston's. — Kopenhagen: Ordensverleihung an Minister. Ernennung. — Konstantinopel: Das Wilkins'sche Bankproject.

Local- und Provinzialangelegenheiten. Mittheilungen aus Dresden, Chemnitz, Bautzen und Zittau.

Deffentliche Gerichtsverhandlungen. (Dresden.) Mittheilungen über das Communvermögen der Stadt Dresden.

Die Eisenbahn Sachsenwalde-Bautzen.

Tagesgeschichte.

Telegraphische Nachrichten.

Wien, Donnerstag, 12. März, Nachmittags 8 Uhr. Ihre kaiserlichen Majestäten sind soeben glücklich hier eingetroffen.

Wien, 10. März. Wie die „Wien. Ztg.“ meldet, hat Se. Maj. der Kaiser mit allerhöchster Entschliessung vom 27. Februar eine allgemeine Amnestie für alle Soldaten, vom Feldweibel abwärts, zu gewähren geruht, welche in den Jahren 1848 und 1849 meinedei die Reihen der in Italien stationirten Armee verlassen haben; denselben wird die straflose Rückkehr gestattet, vorausgesetzt, daß sie sich nicht, abgesehen von der Desertion, noch eines gemeinen Verbrechens schuldig gemacht haben. Jenen der erwähnten Deserteure,

welche, ohne die allgemeine Amnestie abzuwarten, zurückgekehrt und von den Militärgerichten außer der gesetzlichen Strafe noch zur Verlängerung der Capitulatio verurtheilt worden sind, hat Se. Majestät mit derselben Entschliessung im Gnadenwege die Verlängerung des Dienstes in der Armee nachzulassen und zu bestimmen geruht, daß sowohl die Einen wie die Andern bloß ihre Capitulatio auszubüden haben, wobei jedoch die Zeit, in der sie abwesend waren, nicht mit eingerechnet wird.

(W. Bl.) Der Minister des Innern, Baron v. Bach, ist mit dem gestrigen Abendzuge der Südbahn von Mailand hier eingetroffen. — Der französische Botschafter, Baron Bourqueney, hat seine Urlaubreise nach Paris um einige Wochen verschoben. — Der Ministerialrath im Ministerium des Innern, Mar. v. Sagen, ist nach Brüssel abgereist, um als Bevollmächtigter des allerhöchsten Hofes bei Abschluß des Ehevertrags zwischen dem Erzherzog Ferdinand Max und der Prinzessin Charlotte zu fungiren.

(W. B.) Der Empfang der kaiserlichen Majestäten in Mantua, wo Allerhöchstdieselben am 4. d. M. eintrafen, ist ein sehr glänzender gewesen. Bald nachdem die im kaiserlichen Palaste harrenden Mantuaner Patricier, sowie die vornehmsten Behörden und Corporationsvorstände empfangen worden waren, hielten Se. Majestät der Kaiser Ihre n. k. Hoheiten dem Großherzog und der Großherzogin von Toscana einen Besuch ab; hierauf wurden das Arsenal, das städtische Krankenhaus und das Armenhaus der genauesten Besichtigung unterzogen. Zur kaiserlichen Tafel waren die Spitzen der Behörden und mehrere Notabilitäten Mantuas geladen. Am Abend war die Stadt glänzend beleuchtet und die sinnreiche Art und Weise, in der mehrere Hauptpunkte und architektonisch besonders geeignete Gebäude mit Siderallicht, Jackeln, Kronleuchtern, farbigen Ballons und bengalischem Feuer illuminiert waren, brachte einen ganz besondern Effect hervor. In dem überfüllten Theater wurden Ihre Majestäten mit begeisterten Zurufen begrüßt und diese erneuerten sich auch nach der Rückfahrt aus dem Theater vor dem kaiserlichen Palaste, wo eine unübersehbare Menge Ihrer Majestäten harrte. Am folgenden Morgen nahm der Kaiser kurz nach 8 Uhr die Festungswerke in Augenschein, ritt sodann in die Stadt zurück und besichtigte das Centralgefängniß, das zur Haft für die schwersten Verbrecher aus der ganzen Lombardei verwendet wird. Se. Majestät verfügte sich hieselbst in alle Locale und Gefängnisse, zog Erkundigungen ein, richtete Fragen an die Befangenen und ließ sich alle Einzelheiten bezüglich ihrer Behandlung und Verpflegung, sowie insbesondere über die Art der Arbeiten mittheilen, mit denen sie beschäftigt werden. Die Zeit von drei Uhr Nachmittags bis zur Tafel widmeten Se. Majestät wieder der Ertheilung von Audienzen. Zur Tafel wurden, wie am vorhergehenden Tage, die vornehmsten Behörden, Patricier und Bürger der Stadt gezogen. Am Abend war die Stadt wieder glänzend beleuchtet; das von Studio Romano aus Rom in Mantua eingeführte Roccolli-Fest trug nicht wenig zur allgemeinen Heiterkeit bei. — Am 6. März trafen Ihre Majestäten in Terzivo ein, das sie am folgenden Tage wieder verließen. Auch hier war der Empfang ein äußerst festlicher.

OC Triest, 10. März. Se. k. k. apostolische Majestät wurden heute 10 Uhr Vormittags in St. Croce vom Triester Municipium, in Opfina von den hiesigen Militär- und Civilbedienten, einer Compagnie Territorialmilitär, dem Bischof, dem Clerus und der Schuljugend mit Fahnen, sowie von vielen Triestern, die sich in ihren Equipagen dahin begeben hatten, und einem großen Theile der Bevölkerung der Umgegend ehrfurchtsvoll begrüßt.

Feuilleton.

Dresden, 12. März. Hoftheater. In der gestrigen Aufführung der „Lucyria Borgia“ führte Frau Bürde-Rep die Lucyria, eine ihrer bedeutendsten Partien, zum letzten Male vor ihrer Urlaubreise auf höchst glänzende Weise aus und der Applaus und wiederholte Hervorruf bekundete ihr die lebhafteste Anerkennung und Theilnahme des zahlreich versammelten Publicums. — Herr Krüger bewies als Sennaro einen Fortschritt in der Intonation; aber während der Vortrag der langamen Cantilena unbedingtes Lob verdient, irrt in dem bewegtern und declamatorisch gehaltenen Gesange eine Sebung, Gepresstheit und unferstige Unruhe im Tonansatz hervor, welche der Sänger zu bemerken suchen muß; auch ist die Aussprache zu verbessern, welche zwar deutlich, aber oft unklar im Accent und in der Vocalisation ist. — Junglich trat ein Gast, Herr Müller, in der Bariton-Partie des Herzogs Alfonso auf, welche lebensfähig seine Leistungsfähigkeit übersteigt. Es ist ihm im Gesang und Spiel jene auf Provinzialbühnen heimische Routine eigen, welche nur durch ein gründliches Studium verdrängt und mit einer künstlerisch geschulten Ausbildung vertauscht werden kann. Die Stimmmittel des Gastes sind indes, namentlich in der mittleren Lage, recht gut, klangooll, klugsam und löblich rein, und wenn bessere Leitung eine richtige, freiere und klare Bildung des Tones und eine reinere Vocalisation beibringt, so würde Herr Müller auch an größeren Bühnen zur Uebernahme zweiter und dritter Partien sehr wohl zu empfehlen sein, denn die Art, wie er sich seiner Aufgabe entledigt, zeugte von musikalischen Talent. Am nächsten Sonnabend wird dem Begehren nach Herr

E. Devrient, von seinem Gastspiel in Pesth zurückgekehrt, wieder in den „Journalisten“ auftreten. E. V.

Daretschan.

Von Friedrich Hohenstett.

(Schluß aus Nr. 59.)

Das beruhigte Volk, als es alle Verheißungen des freundlichen Siegers vom Kaiser bekräftigt und erfüllt sah, wünschte dem Urheber dieser Gnade einen glänzenden Beweis seiner Dankbarkeit zu geben; und wiederum traten die Belieften zusammen, um zu berathschlagen, was zu thun sei.

Einer schlug vor, dem General ein großes, mit Gold und Edelsteinen verziertes Trinkhorn zu schenken.

„Die Russen trinken ihren Wein aus Gläsern“ — warf ein Anderer ein — „wozu sollte er das Trinkhorn brauchen? Lieber laßt und ihm unser schönstes Pferd schenken, geschmückt mit dem reichsten Geschirr, das wir beschaffen können.“

Der Vorschlag fand Beifall bei der Menge, aber der greise Fürst Alexander trat dagegen auf. „Ein schönes Pferd ist eine gute Gabe“ — sagte er — „aber es fragt sich, ob der General nicht schönere Pferde hat als wir? Wir müssen ihm das Beste geben, was wir bieten können und was er nicht hat.“

Hierauf nahm der schriftkundige Kitabeg Kalkodew das Wort und sprach: „Das Beste, was der Mensch bieten kann, ist der Mensch selbst. Die Menschen unsers Landes sind vor allen Andern geeignet durch schöne Leibesgestalt, Laßt und schick der edelsten und schönsten Jünglinge auszuwählen, unter diesen das Loos werfen und wen es trifft, den schenken wir, angethan mit prächtigen Gewändern, dem General als Schenken.“

Berlin, 12. März. Die ministerielle „Zeit“ enthält folgenden Artikel: Der „Nord“ läßt sich aus Paris schreiben, daß die vier Bevollmächtigten in der ersten Conferenzsitzung die Entfugung des Königs von Preußen auf seine neuburger Rechte zum Ausgangspunkt für ihre Beratungen angenommen, nachdem aus den persönlichen Erklärungen der Note des preussischen Cabinets diese Entfugung constatirt worden sei. Als nun in der zweiten Sitzung dem Grafen Dagsfeld das Ergebnis der ersten Sitzung vorgelegt worden, habe derselbe erklärt, vor weiteren Verhandlungen erst an seine Regierung berichten zu wollen. Diese Erklärung des Grafen Dagsfeld habe bei seinen Collegen einige Verwunderung erregt. — Bei dem Mangel aller anderen Nachrichten müssen wir (sagt die „Zeit“) die Richtigkeit dieser Mittheilungen dahingestellt sein lassen, obwohl uns der Pariser Correspondent diese nach seiner Auffassung gefärbt zu haben scheint. Es würde glaublicher klingen, wenn von Verwunderung des preussischen Gesandten die Rede wäre, in Betreff der angeblich demselben gemachten Eröffnungen. In der That, so weit Erklärungen unserer Regierung in die Deffentlichkeit gelangt sind, erinnern wir uns nicht, irgend wo von einer Entfugung Sr. Majestät auf die ihm vererbten Rechte rücksichtlich Neuburgs bis jetzt gelesen zu haben. Der Pariser Correspondent des „Nord“ scheint zu übersehen, daß, wenn die Conferenz von der Entfugung der Rechte Sr. Maj. des Königs ausginge, sie dadurch nicht nur diese Rechte selbst alteriren, sondern auch die Beschädigung derselben legalisiren würde, welche die Schweiz sich hat zu Schulden kommen lassen. Die Conferenz in Paris ist unserer Ansicht nach kein Tribunal, welches eine streitige Sache zu entscheiden hat. Es handelt sich nicht um die Frage, wer Recht oder Unrecht hat, sondern darum, wie das Recht mit den factischen Zuständen zu versöhnen. Dazu wird doch vor Allem notwendig sein, daß die Schweiz selbst das Recht Sr. Majestät des Königs anerkennt. So lange dies nicht geschehen ist, würde eine Entfugung diesseits als eine Beschönigung und Legalisirung des Rechtsbruchs erscheinen, und daß dazu die Conferenz die Hand bieten sollte und sich von vornherein mit den Stipulationen des Londoner Protokolls in Widerspruch setzen sollte, können wir nicht glauben, so gut unterrichtet sich auch sonst die Berichterstatter des „Nord“ gezeigt haben.

Der diesseitige Bevollmächtigte bei der für die Reorganisation der Donaufürstenthümer Moldau und Wallachei niedergelegten europäischen Commission, Ministerresident Freiherr v. Ritzschhofen, begibt sich in den nächsten Tagen von hier nach Bukarest, um an den dort binnen kurzem wieder zu eröffnenden Conferenzen Theil zu nehmen.

Der Director der Centralstelle für Preisangelegenheiten, Dr. Regel zu Berlin, hat von Sr. Maj. dem Könige der Niederlande das Ritterkreuz vom großherzoglich luxemburgischen Orden der Eichenkrone erhalten.

Kassel, 8. März. Wie das „Fr. Journ.“ hört, wird beabsichtigt, die in Kurhessen concessionierten auswärtigen Versicherungs-Gesellschaften zum Besten der Staatskasse zu besteuern, was bei den ansehnlichen Summen des versicherten inländischen Capitals einen nicht unbedeutenden Ertrag abwerfen dürfte.

Altenburg, 11. März. Auf dem Gebiete kirchlichen Lebens in unserm Herzogthum sind in letzter Zeit mehrere erfreuliche Erscheinungen hervorgetreten. Ein Bericht der erst seit dem Jahre 1854 gebildeten Bibelgesellschaft weist nach, daß die Zahl der von der Gesellschaft begehrten Bibeln im letzten Jahre wiederum erheblich gestiegen ist. Während im ersten Rechnungsjahr nur 424, im zweiten 614 Bibeln von der Gesellschaft im Lande verausgabt wurden, betrug die Verausgabung im verfloffenen letzten Jahre 883. Ein an-

„Ein mächtiger Mann hat viel Jünglinge, die ihm dienen“ — sprach Fürst Giorgi — „und einer mehr oder weniger mocht ihm nicht viel aus. Und ist denn ein schöner Jüngling das Beste, was wir zu bieten haben? Sieht die Schönheit des Weibes nicht höher als die Schönheit des Mannes? Und sind nicht unsre Weiber die herrlichsten der Welt? Laßt und unter den Jungfrauen des Landes die schönste auswählen und diese dem Feldherrn schenken!“

Dieser Vorschlag wurde unter allgemeiner freudiger Zustimmung angenommen. Einer Nachwahl bedurfte es übrigens nicht. Wenn auch, der Gerechtigkeit wegen, eine Anzahl älterer Frauen mit Späheraugen im Lande umhergeschickt wurden, so herrschte doch schon von vornherein nur eine Meinung und Stimme dafür, daß die sechsundzwanzigjährige Fürstin Daretschan, aus dem Hause der Guriel, die Schönste der Schönen sei.

Als ihr der Beschluß der Ketteren bekannt gemacht wurde, schloß sie sich in ihr Zimmer ein und betete und weinte laut und bitterlich, denn sie haßte die Russen von Grund ihres Dyrzens; aber sie liebte ihr Land und schwankte keinen Augenblick, sich dafür zu opfern.

Sie wurde in prächtige Gewänder gekleidet und mit den kostbarsten Spangeln, Perlen und Diamanten geschmückt, die im Lande aufzutreiben waren. Die Priester segneten sie, salbten ihr Haupt mit geweihtem Oel und schmückten es mit einer goldenen, von Lilien und Rosen umwundenen Krone.

So wurde sie auf einem schneerweißen, kostbar angeführten Pferde, unter dem Geleite der Ketteren und Besten des Landes, nach Amerien geführt, in das Feldlager des Generals.

Dieser, ein glücklich verheiratheter Mann, der seine junge Gemahlin bei sich hatte, war nicht wenig erstaunt über die An-